



# HEITERERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 24.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1899.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VI. Jahrg.
---------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

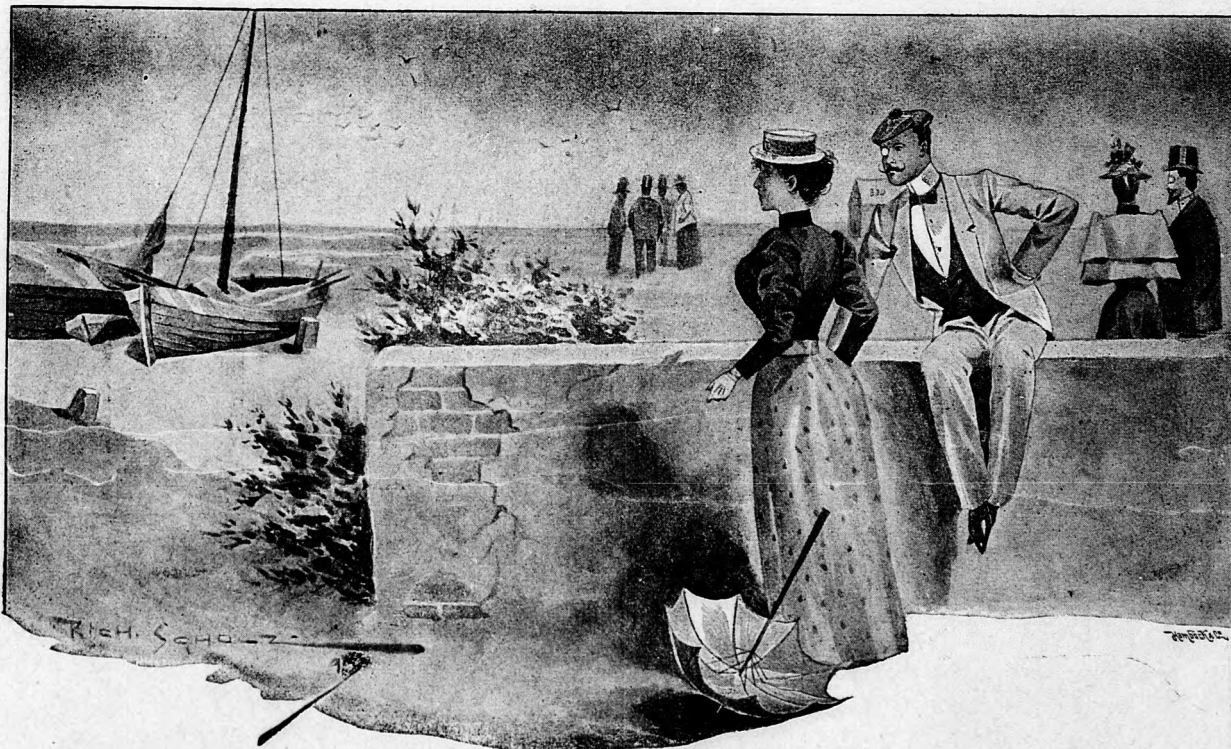
Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Nachdruck wird streng verfolgt.

~~~~~ Schmeicheleihaft. ~~~~~



Herr: „Wollen wir eine Wasserpartie machen, Fräulein Olga?“

Fräulein: „Das Meer langweilt mich schon allein . . . und nun noch mit Ihnen . . . oh!“

— • Eingegangen. • —

Humoreske von A. Hatfel.

„Wir müssen endlich trachten, unser Hammchen unter die Haube zu bringen“, sagte die Frau Rätin zu ihrem Gatten, während dieser sorglos die blauen Rauchringelchen vor sich hinblies.

„Leicht gesagt“, meinte der Oberposttrat, „leichter gesagt als ausgeführt. Sage mir lieber, wie man die Sache anstellt!“

„Das will ich auch, nur mußt Du mir versprechen, genau nach meiner Vorschrift zu verfahren.“

„Soll alles geschehen, also rede!“

„Der Postassistent Werner ist in dieser Eigenschaft schon beinahe grau geworden. Warum avanciert er nicht?“

„Werner, Werner, ich begreife nicht — —“

„Wie das zur Sache gehört? Nun natürlich, Du denkst an das Glück unseres Kindes weit seltener als ich!“

„Aber liebe Therese — —!“

„Natürlich, sonst müßtest Du schon längst daran gedacht haben, Werner bei uns einzuführen, ihn gelegentlich vorzuschieben, ein Avancement zu ermöglichen, so, daß der junge Mann von selber auf die Idee gerät, um die Hand unserer Tochter anzuhalten.“

Der Oberposttrat rieb sich die Stirne. Wahrhaftig, seine Gattin hatte so sehr Unrecht nicht. Ihr Vorschlag war höchst annehmbar, zumal es in seiner Macht stand, den untergebenen Beamten zu befördern, und dieser außerdem die Vorrückung auch ehrlich verdiente.

„Therese“, sagte er, „Du bist ein kluges Weib! Ach, daß mir dieser Plan nicht schon lange einfiel! Doch, das läßt sich ja gut machen. Morgen speist Werner bei uns!“

In der That lud er den etwas verduzt dreinschauenden Werner ein, den kommenden Tag, der ohnehin auf einen Sonntag fiel, bei ihm zu Mittag als Gast zu erscheinen. Der stille, nur wenig aufgeweckte, aber desto fleißigere Beamte nahm ahnungslos die ihn ehrende Einladung an und brachte diese außerordentliche Ehrung damit in Verbindung, weil er in letzter Zeit seinen amtlichen Pflichten über Gebühr nachgekommen war.

Schüchtern und wie sich denken läßt besangen, hatte Werner die ganze Zeit über, während seines Aufenthaltes im Hause des Chefs dagelassen und so liebreizend ihm Fräulein Hammchen auch zugelächelt hatte, vermochte er gleichwohl nichts mehr zu thun, als dieses Lächeln zu erwidern. Und als er von dammen ging und man sein zurückhaltendes Benehmen im engen Familienkreise besprach, da meinte die Rätin: „Das verliert sich schon im Zeitelaufe, der junge Mann steht eben noch ganz unter dem Eindrucke des außerordentlichen Glückes, das sich ihm bietet.“ Da dies seine kluge Therese behauptete, so wagte der Gatte auch keinen Einwand, sondern versprach dieser, die Einladungen fortzusetzen.

So kam es, daß Werner in der Folge jeden Sonntag und Feiertag bei der Familie des Oberpostrates zubrachte, doch nur wenig änderte sich das Benehmen Werners, der scheu und zurückhaltend blieb, hauptsächlich Fräulein Hammchen gegenüber, das nebenbei gesagt, sich allmählig in den hübschen Mann verliebte.

Nun war es abermals an der Rätin, einen Hauptstreich auszuführen, damit die Angelegenheit vorwärts schreite. „Wie ist's mit Werner's Avancement?“ frug sie den Gatten.

„O, ich habe bereits den Vorschlag höheren Ortes unterbreitet und dürfte dessen Beförderung in einigen Tagen erfolgen“, sagte er.

„Bravo! Das war einmal klug gehandelt! Ich glaube, mein lieber Gustav“, meinte sie, „daß Du sofort nach Werners Ernennung zum Post-Sekretär mit ihm unter vier Augen ein ernstes Wort sprechen solltest. Wer weiß, ob der junge Mann bei seiner angeborenen Bescheidenheit und Schüchternheit es wagt, um Hammchens Hand anzuhalten! Du mußt also die Sache in das richtige Fahrwasser leiten, derart, daß er Dir auf halbem Wege entgegenkommt.“

„Das werde ich thun, verlasse Dich darauf!“

Und abermals kam ein Sonntag! Diesmal trat Werner schon festeren Schrittes und mit einem vor Freude strahlenden Gesichte in den Salon, wo, zur größten Ueberraschung Werners, heute nur der Chef anwesend war, welcher die Abwesenheit von Frau und Tochter entschuldigte.

„O, das macht nichts!“ platzte Werner heraus. „Ich komme heute auch bloß zu dem Zwecke, um Ihnen, Herr Oberposttrat, für Ihre außerordentliche Gnade zu danken, indem sie es waren, dem ich meine Beförderung zum Post-Sekretär zu danken habe.“

„Lassen wir das, lieber Freund“, sagte der Chef, „Sie sind ein tüchtiger, braver, fleißiger Beamter, die Beförderung gebührt Ihnen somit.“

Und außerdem wollte ich auch meinen verbindlichsten Dank sagen der gnädigen Frau und Ihnen, Herr Chef, für die Liebenswürdigkeit, mit der Sie mich so oft in Ihrem geschätzten Hause fetierten.“

„Sagen Sie das meiner Frau und Tochter — Pardon — Sie speisen ja heute auch hier?“

„Leider nicht, Herr Oberposttrat und ich wollte auch um Entschuldigung bitten — —“

„Nicht möglich! Warum denn?“

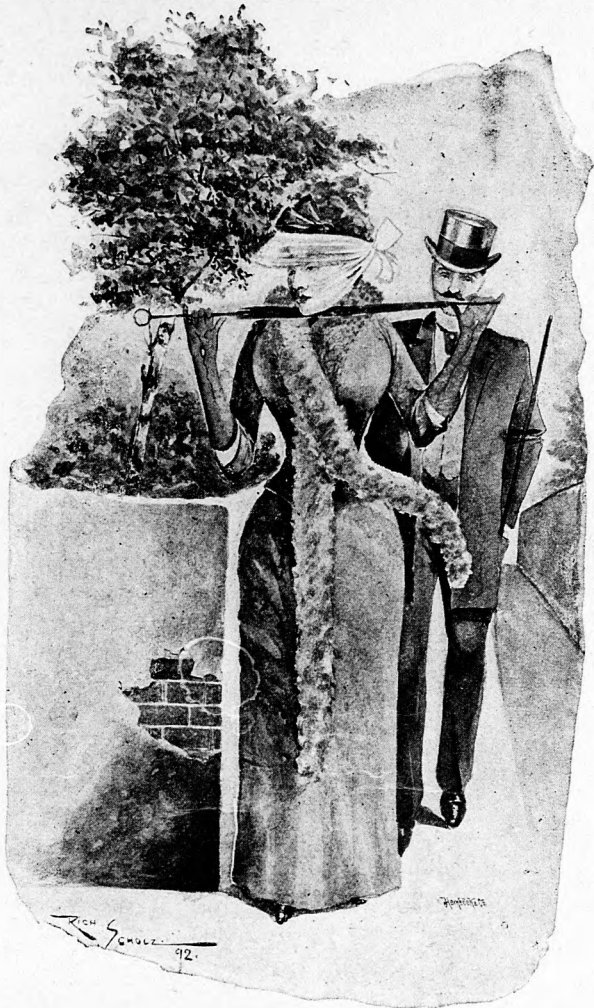
„Weil ich meiner Frau und meinen zwei Kindern den heutigen Tag widmen muß!“

„Waas? Sie haben Frau und Kinder und ich wußte nichts davon!“

„Jawohl! Ich konnte bis jetzt von meinem Salair meine Familie nicht erhalten und darum weilte diese bisher bei meinen Schwiegereltern.“

Der Oberposttrat schüttelte den Kopf und sagte nur: „Also Adieu auf Wiedersehen, Ihren Dank will ich meiner Frau schon übermitteln!“

Geistreich geantwortet.



Gatte: „Aber Kind, sei doch nicht so übler Laune, sieh, selbst die Sonne lacht!“

Gattin: „Die hat leicht lachen, die scheint dort, wo sie will.“

Bestätigt.

Dichter: „Schade, daß mein neues Bändchen Gedichte so viele Druckfehler enthält!“

Kritiker: „Jawohl, das ganze Buch ist ein Druckfehler!“

Wenn man neugierig ist.

Junger Mann (welcher die Tochter des Hauses besucht, zu dem kleinen Schwesterchen): „Lieschen, was sagt denn die Mama immer, wenn ich von hier fortgehe?“

Lieschen: „Na, endlich geht der fade Kerl denn doch weg!“

In Verlegenheit.

Droben auf des Berges Spitze  
Klettert hurtig der Bergfex,  
Da sein Fernrohr er zur Hand nimmt,  
Wird er plötzlich ganz perplex.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit,  
Laßt mich mit dem Sprüchlein aus.  
Ewig kann ich hier nicht weilen,  
Einmal muß ich doch nach Haus!

Hab' ich selbst mit großer Vorsicht  
Vor dem Absturz mich geschützt;  
Ach, was will der Glücksfall heißen,  
Da mein Schneider unten sitzt! U. S.

Der kennt seine Leute.

A.: „Wenn ich Ihnen sage, daß ich mir das Biertrinken abgewöhne, dürfen Sie das glauben!“

B.: „O, ich glaub' es Ihnen recht gerne, wieviel Glas gewöhnen Sie sich ab?“

Noch höflicher.

— „Ich wünsche wohl gespeist zu haben, Herr Doktor!“

— „Danke sehr und ich wünsche fröhliches Pfingsten gehabt zu haben!“

Deplazierte Anrede.



— „Sie, Piccolo, bringen Sie mir schnell eine Tasse Kaffee!“

Feiner Unterschied.



- „Sie waren in München?“  
 — „Nein, im Hofbräuhaus!“

Das genügt.

- „Mein Fräulein, ich heiße Graumann, darf ich mir erlauben, Sie zu begleiten?“  
 — „Aber, ich kenne Sie doch garnicht!“  
 — „Pardon, habe mich doch gerade vorgestellt!“

Anangenehm.

- Herr: „Der Herr dort mit dem langen Gesicht, dem langen Kopf und Barthaar und den langen Brauen, scheint ein sehr langweiliger Mensch zu sein!“  
 Dame: „O, ganz im Gegenteil!“  
 Herr: „Kennen Sie ihn denn?“  
 Dame: „Natürlich, er ist ja mein Mann!“

Verplappert.

- Richter: „Können Sie das beschwören, daß Sie dem Huber die hundert Mark bezahlt haben?“  
 Bauer: „O ja, für die hundert Mark schwör' i schon.“

Neues Wort.

- Friseur: „Herr Bahninspektor, soll ich die Haare ganz kurz schneiden?“  
 Bahninspektor: „Natürlich, Sie kennen doch meine Sommerhaarordnung!“

Berechnend.



- „Aber, daß Du schon im Frühjahr Deinen Mann um einen Pelzmantel angegangen bist —?“  
 — „O, bis der Ja sagt, ist es doch schon Winter.“

### Sensibilität.

Der Herr Sekretär ist so reizbar, daß er immer niesen muß, wenn der Herr Vorstand Tabak schnupft.

### Unbesonnen.

— „Sie dichten auch, mein Fräulein?“

— „Jawohl, aber nur aus Langweile.“

— „hm, Müßig-gang ist aller Eafter Anfang.“

### Unbedacht.

— „Mein Herr, wenn Sie glauben, in mir einen Narren zu sehen, da kommen Sie g'rad an den rechten!“

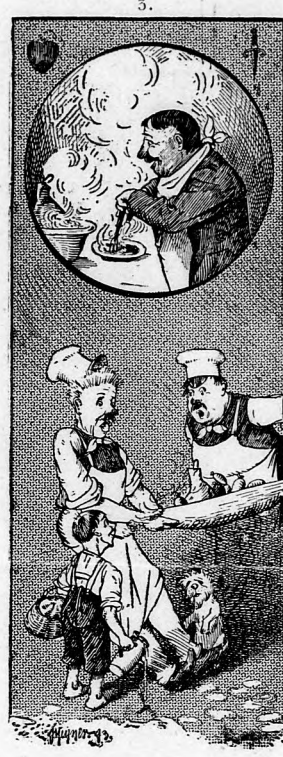
### Inferat.

Ein junges, hübsches, fleißiges Ladenmädchen wünscht sich zu verändern.

### Verliebt und vernagelt

oder

Schlächterliebe und ihre Folgen.



### Peinlich sauber.



— „Die verd . . . te Vergesslichkeit! Da hab' ich mir schon vor vier Wochen einen Knoten in's Taschentuch gemacht, daß ich mir einen reinen Kragen umbinden wollte und nun hab' ich es doch vergessen!“

### Die wichtigere Frage.

Von purem Wissensdrange sehr befeelt  
That einst der Arzt am Krankenbette weilen  
Und frug und sann, was dem Patienten fehlt  
Und war bestrebt, ihn möglichst rasch zu heilen.

Geändert hat die Zeit der Fragen Brauch,  
Der Arzt selbst sinnt auf das, was ihm sehr nützet,  
Was dem Patienten fehlt, das frägt er auch,  
Doch vorerst frägt er, ob er was besitzt! Dr. M.

### Selbstverständlich.

Frau (zu ihrem Mann): „Wo warst Du denn gestern Nacht wieder so lange?“

Mann: „Bei einem guten Freunde!“

Frau: „Wo bist Du ihm denn begegnet?“

Mann: „Wo? Nun, im Wirtshaus!“

### Auch ein Grund.

Agent: „Sie wollen sich in die Unfall-Ver-sicherung aufnehmen lassen?“

Herr: „Ja, meine Schwiegermutter zieht dem-nächst zu uns!“

— Natürliche Folge. —



Kunstliebhaber: „Wissen Sie, wenn man Ihr Stilleben lange ansieht, bekommt man ordentlich Hunger.“

Maler: „Ja, eben deswegen möcht' ich es gern verkaufen!“

Erblich belastet.

— „Ach Gott, ich leide so sehr an Rheumatismus.“

— „Ja, ja, das Reißen scheint in Ihrer Familie erblich zu sein!“

— „Wieso denn?“

— „Nun, Ihr Vater ist bei der Stadterweiterungs-Kommission, der reißt alles zusammen, Ihr Bruder ist Kritiker, der reißt alles herunter und Ihre Schwester, die Sängerin, reißt durch ihre Stimme hin!“

Glaubwürdig.

In der großen Liebeszene war Herr Picolini sehr matt; erst als er aus Verzweiflung die Flasche ergriff und diese geleert hatte, da wurde er wärmer.

Resigniert.

Richter: „Haben Sie noch einen Milderungsgrund anzugeben, Herr Verteidiger?“

Advokat: „Ja, aber er nützt ja doch nichts!“

Aus einem Roman.

Sein Herz glich einer Wüste und die wilden Blicke, die er von Zeit zu Zeit warf, ähnelten denen der Löwen und der Tiger.

Spruch.

Ein Glück, ganz unverfälscht und rein,  
Dessen Glanz im Zeitenlauf nicht schwindet,  
Ein solches Glück, nur Gott allein  
Weiß, wo sich solch ein Glück befindet!     H.

Vergleich.

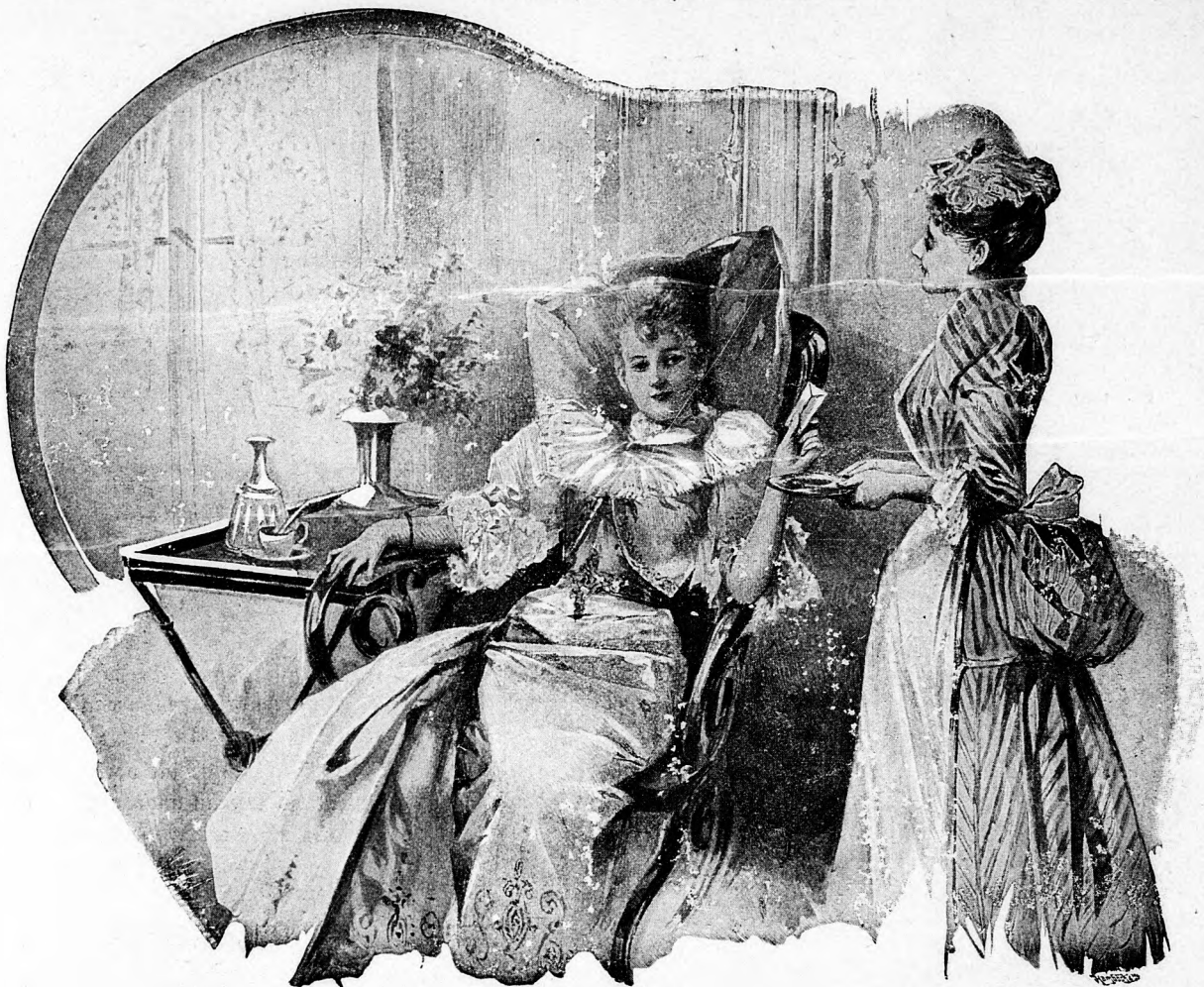
— „Freund, Du gleichst beinahe einem Talglicht.“

— „Wieso denn?“

— „Du rauchst nur dann, wenn Du ausgehst!“



Vagabund (der sich hat rasieren lassen):  
„So, jetzt sind wir wieder salonfähig.“



Stubenmädchen: „Der Herr Baron läßt sich empfehlen und schickt diesen Brief.“

Schauspielerin: „Diesen Brief und sonst nichts?“

#### Bequeme Arbeitsteilung.

— „Sind Sie Teilhaber an dem Geschäfte Ihres Vaters?“

— „Ja, ich bin sein stiller Kompagnon!“

— „Was heißt das?“

— „Nun, mein Vater sorgt für die Einnahmen und ich besorge die Ausgaben.“

#### Mißglückte Anpreisung.

Vermittler: „Heiraten Sie doch eines von diesen drei Mädchen, es ist ja wahrlich eine schöner als die andere.“

Heiratskandidat: „Gewiß, aber in dem Falle ist auch eine häßlicher als die andere.“

#### Moderne Liebeslyrik.

Ich war Dir ja von Herzen gut,  
Da ich als Perle Dich erkannt',  
Du aber warst 'nem andern gut  
Und reichtest bald ihm Deine Hand!

Nun Ihr vereint, seh' ich es ein,  
Daß besser Du warst mir gewogen,  
Mitleid empfand das Herze Dein,  
Drum hattest Du mich nicht betrogen!    A. H.

#### Schwacher Trost.

Schriftstellers-Gattin: „Hier in diesem Nest sollen wir den ganzen Sommer hindurch verweilen, da sterbe ich ja vor Langweile!“

Gatte: „Fürchte nichts, Kind, ich mache Dich schon unsterblich!“

Eifersüchtig.



— „Alfred, Dir fehlt schon wieder eine Haarlocke, welcher Dame hast Du die gegeben?“

**Das Richtige.**

Wenn Wahrheit in der Mitte liegt,  
Kein Mensch wird dies bekräfteln;  
Allein, ich glaub' der Ausspruch trägt,  
Wahrheit liegt in den Mitteln!

A. H.

**Auf der Eisenbahn.**

Passagier: „Sie, Herr Schaffner, in diesem Kupee bleibe ich nicht, da wird fortwährend geplaudert.“  
Schaffner: „Bitte sehr, ein Kupee für Nichtplauderer haben wir nicht!“

**Doppelsinnig.**

Gatte: „Gestern habe ich bei dem Bankett eine Rede gehalten.“  
Gattin: „Na, ich glaube, die Zuhörer werden auch gewünscht haben, daß Du Deine Rede behalten hättest.“

**Der Zwerg als Riese.**

Noch niemals gab's ein rätselhaft' res Wesen,  
Dessen Thun und Denken Jedermann erkannt;  
Dessen Sprache Jeder alsbald konnte lesen  
Das Jeder je nach seiner Ansicht fand!

Bald ist es Lob, das grad' sein Mund verkündet,  
Bald ist es Tadel, den es grad' anspricht,  
Zumeist für erst' res Jeder Beifall findet  
Und für den Tadel ganz natürlich nicht!

Er fördert Liebe und sucht in den Massen  
Nicht selten Zwietracht häufig auch zu tragen,  
Ihn hindert nicht, wenn durch das schänd' de Hassen  
Die Völker blutig sich die Köpfe zerschlagen.

Ein Ding voll Rätsel ist's und gleichwohl Jeder  
Errät, welch' Macht der Kleinigkeit verlieh'n,  
Denn sie, die unscheinbare kleine Feder —  
Sie kann vernichten, doch sie kann auch glüh'n!

Dr. Maigrün.

**Feinlich genau.**

Professor: „Die kleinste Entfernung zwischen Erde und Mond beträgt 47 000 Meilen. Wie viel Zeit würde nun erforderlich sein, mit dem Sitzzuge dahin zu gelangen, wenn derselbe pro Stunde 8 Meilen zurücklegt?“

Student: „Da müßte ich vorher wissen, wie lange unterwegs überall angehalten wird.“

Bexir-Bild.



Wo ist die Semmerin?